

Hintergrundpapier zum globalen Plastikabkommen

Fünfte Verhandlungsrunde:
25. November bis 01. Dezember 2024
in Busan, Korea

Verhandlungen zum UN-Plastikabkommen – die Eckpunkte

- Die UN verhandeln aktuell ein globales Abkommen, um die Plastikverschmutzung zu bekämpfen. Vom 25. November bis 01. Dezember findet die fünfte von insgesamt fünf Verhandlungsrunden (INC-5) im südkoreanischen Busan statt.
- Insgesamt werden mehr als 2.500 Teilnehmende erwartet: Über 170 Mitgliedsstaaten und über 480 Organisationen, darunter NGOs, UN-Einrichtungen und Industrielobby.
- Ziel der teilnehmenden Staaten ist es, sich auf einen finalen Text für das Abkommen zu einigen. Jedoch liegen die Positionen der Staaten bei vielen zentralen Elementen noch weit auseinander.
- Neben den Lobbyist:innen der großen Petrochemie- und Plastikkonzerne versuchen große Ölproduzenten wie Saudi-Arabien ein wirkungsvolles Plastikabkommen zu verhindern.
- Das Abkommen bietet die einmalige Chance, Gesundheit, Umwelt, Tiere und Klima vor den schädlichen Auswirkungen von Plastik und Plastikmüll zu schützen.
- Greenpeace fordert für ein starkes und verbindliches Plastikabkommen:
 - Die Reduktion der weltweiten Plastikproduktion um 75 Prozent bis 2040 mit einem verbindlichen globalen Reduktionspfad
 - Mehrweg-Quoten für Verpackungen
 - Verbote für vermeidbare Einwegplastik-Produkte
 - Einen Finanzierungsmechanismus, der vor allem Abfallvermeidung und Wiederverwendung fördert

Der aktuelle Stand

Im März 2022 hat sich die UN-Umweltversammlung (UNEA) darauf verständigt, ein internationales rechtsverbindliches Instrument zur Bekämpfung der Plastikverschmutzung auszuarbeiten. Dabei geht es um den gesamten Zyklus von Plastik: Von der Entstehung, über die Nutzung bis zur Entsorgung. Insgesamt gab es bereits vier Verhandlungsrunden, die vierte Verhandlungsrunde (INC-4) fand im April 2024 im kanadischen Ottawa statt.

Das Ergebnis von INC-4 ist ein [70-seitiger Textentwurf](#), der etwa 3.500 Vorschläge der Teilnehmenden enthält, die teilweise sehr weit auseinanderliegen. Daher kann es passieren, dass die kommenden sieben Verhandlungstage bei INC-5 in Südkorea nicht ausreichen, um eine Einigung zu erzielen. Die Staaten werden darüber verhandeln, was im Vertrag konkret vorgeschrieben werden soll, bis wann die Maßnahmen umgesetzt werden sollen und wie sie finanziert und kontrolliert werden. Greenpeace ist mit einer Delegation vor Ort, um die Verhandlungen zu begleiten und sich für ein effektives Abkommen einzusetzen.

Zentrale und weiterhin strittige Themen der Verhandlungen sind:

- Ist die Plastikproduktion Teil des Abkommens?
- Verbot von bedenklichen Chemikalien
- Verbot von bedenklichen Kunststoffprodukten (insbesondere Einwegplastik)
- Finanzierung der Umsetzung

Seit INC-4 haben sich Gruppen von Expert:innen über alle strittigen Themen, außer der Plastikproduktion, ausgetauscht. Viele Länder lehnen ab, dass überhaupt Vorgaben zur Plastikproduktion und deren Reduktion Teil des Abkommens sein sollen. Am 29. Oktober 2024 hat Luis Vayas Valdivieso, Verhandlungsleiter von INC-5 und Botschafter aus Ecuador, ein Diskussionspapier, ein sogenanntes [Non-Paper](#), veröffentlicht. Das soll die Grundlage für die kommenden Verhandlungen in Busan sein. Das Non-Paper enthält Valdiviosos Einschätzungen des aktuellen Verhandlungsstands, basierend auf dem Textentwurf von INC-4, den Ergebnissen der Expert:innen-Gruppen und Treffen von Delegationsleitungen sowie Minister:innen am Rande anderer internationaler Konferenzen, beispielsweise der Biodiversitäts-COP in Cali.

Das Non-Paper zeigt, dass besonders bei den Kernelementen des Abkommens die Positionen der Länder noch weit auseinander liegen. Dazu gehören neben der Plastikproduktion auch bedenkliche Chemikalien und Kunststoffprodukte sowie die Finanzierung. Erste Länder haben bereits geäußert, dass sie den Inhalt des Non-Papers für nicht ausreichend halten, um ein starkes Abkommen gegen die Plastikverschmutzung zu beschließen – Greenpeace teilt diese Einschätzung. Für erfolgreiche Verhandlungen müssen daher die Lücken des Non-Papers geschlossen und der Text insgesamt verbindlicher und ambitionierter werden.

Was bei INC-5 in Südkorea passieren muss

Damit das Abkommen tatsächlich Gesundheit, Umwelt, Tiere und Klima vor den schädlichen Auswirkungen der Plastikverschmutzung schützt, müssen bei INC-5 folgende Punkte verbindlich in einen finalen Vertrag aufgenommen werden:

- Ziele zur Reduktion der Plastikproduktion und -nutzung. Das fordern auch 39 Länder, die die [Bridge to Busan-Erklärung](#) unterzeichnet haben, darunter die EU und Deutschland. Selbst die USA, einer der größten Ölproduzenten der Welt, [hat nach INC-4 die Position gewechselt und unterstützt nun eine Reduktion der Plastikproduktion](#).
- Verbot von bedenklichen Chemikalien und vermeidbaren Kunststoffprodukten, insbesondere Einwegplastik.
- Finanzierungsmechanismen, bei denen auch die Plastik produzierende und nutzende Wirtschaft die finanzielle Verantwortung für ihre Umweltzerstörung übernimmt.
- Quoten und Förderung von Mehrweg.
- Unterstützung und Umschulungen für die Arbeitnehmer:innen in der gesamten Kunststoff-Lieferkette, insbesondere für Müllsammler:innen, durch die etwa 60 Prozent aller weltweit zum Recycling geeigneten Kunststoffe gesammelt werden.

Klare Prozesse für die Überwachung, Berichterstattung und vollständige Transparenz über den Fortschritt in den einzelnen Ländern und Branchen müssen festgehalten werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass das Abkommen umgesetzt und nicht weiter verzögert werden kann.

Das Abkommen muss unbedingt rechtsverbindlich sein und in einem klaren Zeitrahmen schnell realisiert werden.

Drei Szenarien für den Ausgang von INC-5 sind möglich:

- “Der Favorit”: Es gibt eine Einigung auf ein starkes Abkommen in Busan. Dies erscheint leider unwahrscheinlich, da es noch so viele Diskussionspunkte, unterschiedliche Positionen und blockierende Teilnehmer:innen gibt.
- “Der Verlierer”: Länder drängen auf eine Einigung in Busan und erwirken ein schwaches, unverbindliches Abkommen. In diesem Fall wird eine historische Chance vergeben, um die Zerstörung durch Plastik wirklich zu stoppen.
- “Die Verlängerung”: Ambitionierte Länder halten an ihren Positionen fest. Es kommt zu keiner Einigung in Busan und eine weitere Verhandlungsrunde ist notwendig, die vermutlich im Frühjahr/Sommer 2025 stattfinden würde.

Wer ist Vorreiter, wer blockiert?

Die Gefahr, dass das Abkommen mit einem unzureichenden Ergebnis endet, ist groß. In Busan stehen nur sieben Verhandlungstage zur Verfügung und die Positionen gehen stark auseinander. Bereits in den vergangenen Verhandlungsrunden haben Länder mit Unterstützung der Industrielobby die Verhandlungen aktiv blockiert. Dazu gehören ölfördernde Staaten wie etwa Saudi-Arabien, die die Plastikproduktion steigern und damit ihren Profit maximieren wollen. Wenig ambitionierte Länder, wie etwa Japan, konzentrieren sich nur auf die Bekämpfung der Meeresverschmutzung und drängen darauf, dass das Abkommen nur nationale Aktionspläne und nicht global verbindliche Vereinbarungen enthält. Ambitionierte Länder unterstützen die zentralen Punkte, wie die Reduktion der Plastikproduktion, das Verbot von bedenklichen Chemikalien und vermeidbaren Kunststoffen und die Stärkung von Menschenrechten in der gesamten Lieferkette. Zu den ambitionierten Ländern zählen Deutschland und Frankreich, aber auch die EU, Peru und Ruanda.

Greenpeace fordert, dass sich Deutschland in Busan aktiv für ein starkes, effektives Abkommen einsetzt und andere Teilnehmende von der Dringlichkeit eines ambitionierten Abkommens überzeugt. Die Plastikverschmutzung hat sich zu einer weltweiten Krise entwickelt, die so schwerwiegend ist, dass sie nur global gelöst werden kann und an der Quelle gestoppt werden muss – jetzt gibt es die einmalige Gelegenheit und historische Chance, gemeinsam die Plastikverschmutzung einzudämmen.